

wieder, und die Bemühungen Ludewigs durch den Erzbischof Ansgarius zu H a m m a b u r g (H a m b u r g) das Christenthum in Mecklenburg einzuführen, mißlangen. seit 831

Unter Ludwig dem Deutschen, der durch einen Herzog von Sachsen die nordöstlichen Gränzen seines Reichs gegen die Obotriten zu schützen suchte, behielten diese, so wie unter seinen Nachfolgern ihre eigenen unabhängigen Fürsten; bis 911 schlugen den tapfern König Arnulph mit großem Verluste zurück, und unternahmen kühne Streife- 889 reien in das sächsische Gebiet. Erst dem deut- seit 908 schen Könige Heinrich I. gelang es die Ob- 931 triten zu demüthigen. Noch glücklicher dämpfte sein Nachfolger Otto der Große ihre Empö- 936 rungen und der damalige Sachsenherzog Herr- 955 manu Billung machte sie sogar zinsbar. Um diese Zeit wurde auch unter den Wagriern (im 970 Holsteinschen) zu Aldenburg ein Bisthum gestiftet, in der Stadt Mecklenburg ein Nonnenkloster gebaut und sonst hie und da das Christenthum eingeführt.

Nach manchen Streitigkeiten mit den Sachsen aber empörten sich unter der Regierung des heidnisch-gesinnnten Wihlav, erbittert durch die 908 bis 1018 widerrechtlichen Bedrückungen der Sachsen, die Obotriten mit einem so glücklichen Erfolge, daß 1013 sie ihre völlige Unabhängigkeit wieder erlangten, und das Christenthum gänzlich ausrotteten. Freilich breitete sich dasselbe hernach unter dem treff- seit 1042 lichen Fürsten Gottschalk, der sich im Kloster zu Lüneburg zum Christen, und am Hofe des Dänenkönigs Kanuds des Großen zum Regenten gebildet hatte, wieder sehr weit aus, so